

Fernsprecher Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1.50 Mk., 2 monatlich 1 Mk., 1 monatlich 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Tägliche Roman-Beilage. Sonnabends: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Bereiter, Schandau. — Druck und Verlag: Legler & Benner Nachf.

Tel.-Abt.: Elbzeitung.

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ und „Kellame“ 50 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle 14 Tage: „Landwirtsch. Beilage“.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidentant und Rudolf Mosse; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 111.

Schandau, Dienstag, den 15. September 1914.

58. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 8—3 Uhr. Zinsfuß 3 1/2 %.

Ämtlicher Teil.

Städtische Kriegsunterstützungen betr.

Wir machen hierdurch bekannt, daß alle diejenigen Schandauer Einwohner, die außer der staatlichen Kriegsunterstützung auch noch die Gewährung städtischer Kriegsunterstützung wünschen, dies beim unterzeichneten Stadtrate mündlich oder schriftlich besonders zu beantragen haben.

Dabei weisen wir aber ausdrücklich darauf hin, daß solche städtische Kriegsunterstützung nur solchen Einwohnern gewährt werden kann, die am 1. August dieses Jahres als dem Tage der Mobilmachung in Schandau ihren Unterstützungswohnsitz besaßen, d. h. an diesem Tage schon mindestens ein Jahr lang ununterbrochen in unserer Stadt wohnten.

Schandau, am 12. September 1914.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Der dritte Termin der Kommunallagen ist am 15. September d. J. fällig und bis spätestens zum 30. September a. c. an unsere Stadtkasse zu bezahlen.

Schandau, am 12. September 1914.

Der Stadtrat.

Die städtische Sparkasse zu Hohnstein

verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Nichtamtlicher Teil.

Zeichnet die Kriegsanzleihen!

Kriegsereignisse.

Großes Hauptquartier, den 12. September.

Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampfe vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat bei der Verfolgung die Grenze überschritten und meldet bisher über 10 000 unverwundete Gefangene, gegen 80 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art. Die Kriegsbeute steigert sich fortgesetzt.

Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die vom Feinde mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch.

In Belgien ist gestern ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahm, zurückgeworfen worden.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut! Die russische Armee flüchtet in Unordnung zurück. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20- bis 30 000 Gefangene verloren.

Berlin. Der konservative Landtagsabgeordnete Bürgermeister Preuß in Striegau, der als Hauptmann und Kompagniechef in einem Reserve-Jäger-Bataillon an den Kämpfen bei Tannenberg teilgenommen hat, teilt in einer Karte an den Magistrat von Striegau mit, daß seine Kompagnie von den Russen eine Kriegskasse mit 140 000 Rubel (rund 300 000 Mark) erbeutet habe.

Berlin. (Ämtlich.) Das 22. russische Armeekorps (Finland) hat versucht, über Lyck in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lyck geschlagen worden.

Berlin. Bis zum 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Da-

von Franzosen 1680 Offiziere und 86 700 Mann. Von Russen 1830 Offiziere und 91 400 Mann, Belgier 450 Offiziere und 30 200 Mann, Engländer 160 Offiziere und 7350 Mann. Unter den Offizieren befinden sich zwei französische Generale. Unter den Russen zwei kommandierende Generale und dreizehn andere Generale. Unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl weitere Kriegsgefangene befindet sich auf dem Transport in die Gefangenen-Lager.

Berlin. Laut „Berl. Morgenpost“ bringt Göteborgs Morgenpost aus London die erste englische Bestätigung der Nachricht von einem Aufstande in Indien.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mailand: Der italienische Stationär Confida hat bei Massaus den Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez, der von drei Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedoboten begleitet wurde, beobachtet.

Darmstadt. Hier liegen in einem der Lazarette zwei verwundete deutsche Soldaten, von denen dem einen von belgischen Frantkireuren die Augen ausgestochen, dem anderen die Zunge herausgerissen worden ist. Die armen Opfer dieser belgischen Bestien kennen nur noch den einen Wunsch, daß ein baldiger Tod ihren Qualen ein Ende mache.

Babenhausen. Der Erbgraf Fugger-Babenhausen, Sohn des Standesherrn Fugger-Babenhausen, der beim Regiment Garbes-du-corps steht, hat bei einem Patrouillenritt mit 20 Mann eine ganze englische Schwadron gefangen genommen.

Königsbrück. Der Tod räumt unter den im hiesigen Lazarett untergebrachten verwundeten Franzosen sehr auf. An den letzten beiden Tagen wurden je acht ihren Wunden erlegene Franzosen auf hiesigem Friedhof beerdigt. Da die Verstorbenen mit Geldmitteln gut versehen sind, hat jeder in einem Sarge und einzelner Grabe seine letzte Ruhestätte erhalten können. Es wird damit gerechnet, daß noch 300 der Verwundeten ihren Wunden erliegen werden. Jeglicher Besuch des Gefangenenlagers ist von jetzt ab verboten. Weber Familienangehörige der Offiziere und Mannschaften noch Offiziere und Militärbeamte, die nicht im Dienste dort sind, dürfen das Lager betreten.

Wien. Ämtlich wird gemeldet: In der Schlacht bei Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodekfer Chaussee angelegten Streitkräften, den Feind nach fünfständigem harten Ringen zurückzudrängen, an 10 000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgegüht werden, da unser Nordflügel bei Rawaruska von großer Uebermacht bedroht ist und überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Dank als auch in dem Raume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfelde von Lemberg vordringen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon

seit drei Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfenden Armeen in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes. v. Hüfer.

Rotterdam. Einer „Times“-Meldung zufolge haben die Deutschen die Stadt Arras im Departement Pas de Calais besetzt.

Paris. Während der letzten Tage zogen Tausende von Turkos auf ihrem Marsche von Marseille nach der Front durch Paris. Das Publikum war begeistert. Frauen und Mädchen warfen ihnen Blumen und Bonbons zu und viele küßten die schwarzen Soldaten.

London. In der Nordsee ist das Wrack des englischen Dampfers „Dittawa“ aufgefunden worden, der vermutlich auf eine Mine aufgelaufen ist.

Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht in der Ausgabe vom 4. September folgenden Bericht des englischen offiziellen Pressebureaus: Eine Meldung vom kommandierenden Offizier des Schiffes „Speedy“ berichtet, daß der Dampfer „Linsbell“ am Donnerstag morgen auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Eine Viertelstunde später stieß auch die „Speedy“ auf eine Mine und sank, etwa 30 Meilen von der Ostküste entfernt. Die „Speedy“ war ein Kriegsfahrzeug, das zum Zwecke des Fischereischutzes in der Nordsee diente und 1893 gebaut war. Bei dem Untergang der beiden Schiffe sind mehrere Personen umgekommen oder verwundet worden.

Wie die britische Admiralität mitteilt, sind am Freitag und Sonnabend von zahlreichen starken Geschwadern und Flotillen Erforschungsfahrten durch die Nordsee bis nach der Helgoländer Bucht unternommen worden. Unterwegs wurden keine deutschen Schiffe angetroffen.

Ein englisches Kriegsschiff hat im Atlantischen Ozean einen deutschen Kohlendampfer, der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ bei Barbados den englischen Dampfer „Coves Castle“ versenkt.

Das Eisenerz Kreuz 2. Kl. erhielt für eine kühne Tat der Versicherungsbearbeiter Fritz Voigt aus Magdeburg. Er wurde als einsamer Patrouillenreiter plötzlich von sechs Kosaken überrascht, die er alle nacheinander tötete. Der tapfere Landwehrmann wurde außerdem sofort zum Unteroffizier befördert.

In Wien sind in großer Zahl russische Geschütze eingetroffen. Sie wurden vor dem Arsenal aufgestellt und sind zum größten Teil von den Armeen Luffenberg und Dankl erbeutete Trophäen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: In unverminderter Stärke dauerten auch vorgestern die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fort. Die österreichisch-ungarischen Truppen kommen trotz zähen Widerstandes der Russen Schritt für Schritt vorwärts. Ihre kräftige Offensive dauert an.

Semlin ist von der Zivilbevölkerung geräumt, da die Stadt, obwohl offen, von den Serben beschossen wurde. Die österreichischen Truppen haben darauf Belgrad zu beschließen begonnen, das binnen wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich und an vielen Stellen in Brand stand.

Der schweizerische Bundesrat hat im Einverständnis mit Frankreich und Deutschland beschlossen, in der Schweiz internierte Offiziere und Soldaten der deutschen und französischen Armee in ihre Länder zu entlassen. Beiden Ländern wird immer die gleiche Anzahl von Gefangenen übergeben. Bis jetzt sind zwar nur je zwei Soldaten freigelassen worden, doch sieht der Bundesrat den weiteren Austausch im Interesse der Schweiz und der beiden kriegsführenden Länder vor.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Rußland ist über die geringe Zahl der englischen Hilfsstruppen in Frankreich enttäuscht und erwartet bestimmt, daß England keine Anstrengung scheuen wird, mehr Mannschaften auf das Festland zu werfen. Offenbar in der Hoffnung, daß sich russische Untertanen bei den Engländern anwerben lassen, hat Rußland erlaubt, daß russische Reservisten im englischen Heere Dienste nehmen.

Ein Zeppelin-Kreuzer hat abermals sechs Bomben auf Antwerpen geworfen. Das Luftschiff wurde von einem Fort aus beschossen, konnte aber dem feindlichen Feuer entgehen.

Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Wiener diplomatischen Kreisen erfährt, soll Amerika kürzlich in England angefragt haben, ob dieses befriedigende Erklärungen abgeben könne, daß Japan keine mit der Integrität der amerikanischen Besitzungen im Stillen Ozean in Widerspruch stehenden Unternehmungen beabsichtige. Auf diese Anfrage sei in Washington keine Antwort eingelaufen.

Nach einer „Havas“-Meldung des „Messaggero“ steht eine türkische Armee zwischen Jaffa und Saccä bereit, in Aegypten einzumarschieren. Die Küste Syriens sei von englischen Kriegsschiffen blockiert.

In der Auskunftsstelle des preussischen Kriegsministeriums erschien, wie Berliner Blätter berichten, vor einiger Zeit die Witwe eines Offiziers, um über ihre drei Söhne, die im Felde stehen, etwas in Erfahrung zu bringen. Sie hörte, alle drei hätten den Heldentod erlitten. Der Mutter traten die Tränen in die Augen, aber dann lächelte sie noch unter Tränen und sagte: „Daß das mein Mann nicht mehr erleben sollte!“

Der Kriegsberichterstatter im Osten Koschitzki erfährt über Unmenslichkeiten der russischen Heerführer an zünftigster Stelle: 1. Der russische Generalissimus Rennenkampf habe befohlen, durch eine besonders kouragierte Kompanie alle Führer der Komintener Heide ausheben und erschließen zu lassen. 2. Der inzwischen gefangene General Matos habe befohlen, alle Ortshäuser im Bereiche der russischen Truppen zu verbrennen und alle

männlichen Einwohner zu erschließen, auch wenn sie sich nicht an dem Kampfe beteiligen, noch die Hergabe von Nahrungsmitteln verweigern.

Dem Kommandanten der Festung Longwy hatte der Kronprinz bekanntlich bei der Einnahme der Festung für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Lokalanz.“ berichtet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandeur den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandeur will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Wie der „Neue Rotterdamsche Courant“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wurde der französische General Percin auf Befehl eines französischen Kriegsrates erschossen, weil er eine Depesche über die Verstärkung der englischen Truppen am linken Flügel der Verbündeten vier Tage zurückgehalten habe. Es ist dies der zweite französische General, der erschossen wurde.

Von den Russen stiehlt jeder; der Gemeine sowohl, als auch der General. Bei den Kämpfen im Gebiet der majurischen Seen war es gelungen, ein Automobil abzufangen, in dem ein russischer General sein Heil in der Flucht suchte. Der Insasse wurde gefangen genommen und das Fahrzeug auf seinen Inhalt untersucht. Dabei fand sich auf dem Boden wohlverwahrt eine große silberne Bowle mit der Inschrift: „Ihrem scheidenden Landrat die dankbaren Bewohner von Reidenburg.“

Die Trompete. Der Budapester Zeitung „Az Est“ entnehmen wir folgende ergreifende Szene: Ein verwundeter Oberleutnant erzählte in einem Budapester Lazarett: Wir befanden uns im Sturm in der Novosjelicaner Schlacht. Mein Regiment bestand aus reinen Erzungarn. Die Jungens marschierten, als wären sie Teilnehmer eines Wettrennens. Neben mir lief der Trompeter. Um unsere Ohren pfliffen die Kugeln als spielten die Mücken im Sonnenschein. Plötzlich verstummte die Trompete. Ich werfe meinen Blick nach dem Trompeter und sehe, wie er mit vollen Backen der Trompete Löwe zu entlocken versucht. Plötzlich reißt er das Instrument von seinem Munde weg, schaut hinein, schüttelt es und versucht abermals mit aller Kraftanstrengung das Sturmsignal zu blasen, aber vergebens. Wir rücken vorwärts, der Trompeter neben mir: „Herr Leutnant, meine Trompete ertönt nicht.“ Wir säkumen; der Trompeter schlägt die Trompete auf sein Knie auf und traktiert sie mit der Faust, und fast weinend wendet er sich an mich: „Herr Leutnant, die Trompete ertönt nicht, sie will nicht ertönen.“ Er setzt sie wieder an seinen Mund, dann höre ich, daß sie zum letzten Male erbärmlich ertönt. Seine Augen sind starr, das Gesicht ist bleich, auf seinem Rock ist ein Blutstreck. „Deine Lunge ist durchgeschossen, mein Sohn“ — wollte ich ihm sagen, aber er fiel in diesem Augenblicke hintenüber, und blieb auf der Erde liegen. Wenn er gestorben ist, wird er nie erfahren, warum seine Trompete verstummte.

Die vertauschte Rothose. Bei einem Verwundetentransport, bei dem die deutschen Verwundeten in Ravensburg, die französischen in Weingarten ausgeladen wurden, lag im Wagen der Deutschen im hintersten Winkel ein Verwundeter in roter Hose. Als man ihn nach Weingarten weiterbefördern wollte, meinte er plötzlich in gutbayrischem Dialekt: „I bin a Bayer. Mei Hofn ist durch an Granatplitter ganz zerrissen gewesen.

Da hab i zu dem Franzosen neben mir gesagt: „Wißt Dei Hofn glei ausziegn! I hab halt a bissel nachgeholfen und bin dann einigschlupft, weil mis so faktisch gefroren hat.“ Unter großer Heiterkeit wurde der brave Bayer, der sich so gut zu helfen wußte, ausgeladen und ins Ravensburger Lazarett gebracht.

Ueber die Franzosen heißt es: Sie sind meist jämmerlich schlappe Kerle und nicht zu vergleichen mit den unsrigen. Großartig benahmen sich die Bayern. Die Franzosen erzählen, daß sie vor diesen besonders Angst hatten. Oftmals waren die Bayern einfach nicht zu halten. Sie säkumten ohne Artillerieorbereitung, nachdem sie den Rock ausgezogen hatten, und gingen mit Bajonett und Messer drauf.

Einst geschieht's.

Einst geschieht's, da wird die Schmach
Seines Volkes der Herr zerbrechen;
Der auf Leipzigs Feldern sprach,
Wird im Donner wieder sprechen.

Dann, o Deutschland sei getroßt!
Dieses ist das erste Zeichen,
Wenn verbündet West und Ost
Wider Dich die Hand sich reichen.

Wenn verbündet Ost und West
Wider Dich zum Schwerte fassen,
Wisse, daß Dich Gott nicht läßt,
So Du nicht Dich selbst verlassst.

Deinen alten Bruderzwist
Wird das Wetter dann verzehren;
Taten wird zu dieser Frist
Helben Dir die Not gebären

Bis Du wieder stark wie sonst,
Auf der Stirn der Herrschaft Zeichen,
Vor Europas Völkern thronst
Eine Fürstin sondergleichen.

Schlage, schlage denn empor
Laut'ungsglut des Weltbrandes!
Steig als Phönix d'raus hervor
Kaiseraar des deutschen Landes.

Emanuel Geibel.

Aus Stadt und Land.

—* Schandau und Umgegend hat bereits drei Tote, die auf dem Felde der Ehre fielen, zu betrauern. Es sind das die Herren Schlegel Wendischfahre, Curt Preuße Wendischfahre und Bruno Hippe Proffen. Wenn auch der frühe Heimgang der drei Herren tief beklagenswert ist, so kann es als wirksamer Trost gelten, daß sie den ruhmvollen Tod für's Vaterland starben! Ein ehrendes treues Gedenken ist ihnen über alle Zeiten hinaus gesichert.

—* Es ist Pflicht und Ehre zugleich aller derer, die daheim behaglich die Ruhe genießen, während unsere Väter und Brüder draußen unter unendlichen Mühen und Entbehrungen, unter Schmerzensrufen und Todesröcheln unseren Herd und unsere Freiheit verteidigen, unter Anspannung aller Kräfte dem Reiche die Mittel zu bieten, welche zur Kriegsführung vonnöten sind. Bekanntlich hat Friedrich der Große gesagt: „Zum Kriegsführen gehört dreierlei: nämlich Geld, Geld und nochmals Geld.“ Mit vaterländischer Erbauung, Hurra-Rufen und Politisieren ist es nicht getan. Jeder und jede müssen nach ihrem Teil werktätig helfen, zur Wehr-

Die Gasthofs- und Küchen-sprache.

Der Schöpfer des deutschen Postwesens, der zuerst der Sprachreinigung eine Gasse gebrochen hat, Dr. von Stephan, erzählte in einem Vortrage, welchen Eindruck ein französisch sprechender Belgier bei einem Besuche in Dresden von unserem Deutsch erhalten habe. Dieser fand, daß das Deutsch für diejenigen, die Französisch sprachen, im Grunde genommen gar nicht schwer zu erlernen sei. „Raum daß ich einige Stunden“ — so berichtet er — „in der Hauptstadt verbrachte, so verstand ich schon ohne sonderliche Vorkenntnisse ganz erträglich Deutsch. Der Kutscher hatte mich nach dem Grand Hôtel de Rome gebracht. Dort wurde ich nebst meiner Bagage vermittelst des Elevateur nach den mir zugeordneten Appartements der dritten Etage transportiert. „Um vier Uhr wird diniert“ — sagte mir der Kellner. „Dinieren Sie bei der Table d'hôte?“ fragte er mich in reinstem Deutsch und fügte auf meine Erkundigung nach der Gesellschaft dienstfertig hinzu: „D ganz magnifique, Herren vom Garde du corps, Adjutanten, Redakteurs, Kommerzien- und Legations-Räte. Sie bekommen übrigens auch Dinners à part und à la carte à toute heure serviert; hier das Menu.“ Zögernd das Menu entgegennehmend, weil ich glaubte, Deutsch nicht lesen zu können, fand ich zu meiner großen Ueberraschung, daß es ganz vorzüglich ging.“

Es ist dies ein beißender Spott gegen das Gasthofs- und Küchendeutsch. Noch immer bekommt man, wenn man im Gasthause seine Rechnung bestellt, eine Nota oder Note des Hôtels. Die Wohnung heißt Logis oder Logement, die Bedienung Service, das Abendessen Souper, und wenn man ärgerlich über eine solche Mißachtung der Muttersprache sein gutes deutsches Geld bezahlt hat, dann schreibt der nichtsnußige Oberkellner auch noch zum Schlusse der „erhalten“ ein ganz unnütziges per acquit unter die Rechnung. Woju redet

man immer von coulanter Bedienung, während doch aufmerksame, zuvorkommende Bedienung ganz daselbe ist, aber weit schöner klingt. Warum empfiehlt man seine „prachtvoll dekorierten Lokalkitäten“ und nicht lieber seine geschmackvoll eingerichteten Räume? „Ein routinierter Kellner mit guten Attesten sucht per 1. Oktober Kondition“. So liest man oft in Anzeigebättern. Warum nicht deutsch: „Ein gewandter Kellner mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Oktober Stellung?“ Dann vermeidet man vier ganz überflüssige Fremdwörter, darunter das besonders häßliche italienische per statt „für“, ganz abgesehen davon, daß das französische routine eine üble Nebenbedeutung hat. Kann jemand an folgender Anzeige Anstoß nehmen: „Ein Gasthaus von bestem Rufe mit sämtlicher Einrichtung ist zu Michaels zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige bittet man, ihre Angebote unter den Buchstaben M. D. in dem Anzeigengeschäft von N. N. niederzulegen?“ Das ist wohl klar und für jeden Deutschen verständlich. Aber in der Gasthofsprache lautet die Anzeige ganz anders: „Ein gut renommiertes Hotel mit komplettem Inventar ist per Michael zu verkaufen. Solbente Respektanten bittet man, ihre Offerten sub Chiffre M. D. in dem Annonzen-Bureau von N. N. zu deponieren. Zwölf entbehrliche Fremdwörter in einem Satze von 28 Wörtern!

Für Hotel haben wir, abgesehen von Gasthaus und Gasthof, namentlich das alteingebürgerte Wort Hof. (Preußischer Hof, Leipziger Hof, Europäischer Hof), das „an Vornehmheit weit über dem schon recht abgerissenen und heruntergekommenen Hotel steht.“ Und für Restaurant hat man eine ganze Menge guter deutscher Ausdrücke: Trinkstube, Bier- oder Weinstube, Bierhalle, Bierwirtschaft, Bierkeller, Keller, Bierhaus, Wirtshaus, Speisehaus, Erfrischungshaus, Schankhaus, Schankhalle, Schankwirtschaft, Schänkwirtschaft oder kurz und anheimelnd Schänke. Diese alte, trauliche Bezeichnung verbreitet sich jetzt mehr und mehr. Bekannt sind z. B. die Deutsche Schänke in Dresden und die Königs-

Schänke in Kassel, welche letztere ihren Namen mit folgendem hübschen Reime verteidigt:

Warum du Schänke bist genannt?
Weil, mitten drinnen im deutschen Land,
Wir leisten Verzicht auf welschen Land!
Die deutsche Sprache, sei ohne Sorgen,
Braucht von der Fremde nichts zu borgen,
Wem's nicht behagt, der komme morgen!

Dieses Fremdwörterunwesen macht sich besonders breit auf den Speisezetteln und Tafelkarten oder, wie man gut deutsch sagt, Menus. Denn obgleich wir für diesen Begriff eine ganze Anzahl treffender Bezeichnungen haben, wie Tafelkarte, Tischkarte, Mittagkarte, Tageskarte, Speisezettel, Speiseordnung, Speisebericht, Speisefolge, Küchenzettel, so werden wir doch das französische Menu nicht los, und dabei ist dieses Wort so nichts-sagend wie nur möglich. Denn menu (lat. minutus) bedeutet eigentlich nur klein, dünn (monus, monnaio Scheidemünze, menuo déponse, menus plaisirs). Als Hauptwort bezeichnet es dem entsprechend eine Kleinigkeit, Einzelheit, kleine Wäsche, und erst als menu d'un repas eine kurze Uebersicht über ein Essen. Läßt man d'un repas weg, so geht der Hauptbegriff verloren, es bleibt nur etwas „Kurzes“ übrig. Und dieses im Grunde genommen sinnlose Wort, das in der Betonung und in der Schreibung durchaus undenkbar ist, wird von vielen Deutschen als unantastbares Kleinod der Küchen-sprache angesehen!

Was für ein Deutsch auf diesen „Menus“ verbrochen wird, ist bekannt. Es ist ein wunderliches Gemisch von Französisch und Deutsch, dem sich in neuerer Zeit noch englische Wörter zugesellen. Doch der Hauptbestandteil ist französisch. Selbst für die gewöhnlichsten Gerichte der bürgerlichen Küche, die nicht aus Frankreich zu uns gekommen sind, wählt man französische Bezeichnungen. Es heißt nicht Eierkuchen, sondern Omelette, nicht Mus oder Brei, sondern Purée, nicht Lende, sondern Filet. Gekochtes Rindfleisch — psui, wie gemein! Auf dem „Menu“ erscheint es als Boeuf bouilli oder naturel.

haftigkeit unseres Vaterlandes beizutragen. Jeder Sieg, den unsere herrlichen Heere in West und Ost erringen, erhöht die Gewißheit, daß die Kosten und Lasten des Krieges schließlich von unseren Feinden getragen werden. Also jeder, der die Mittel zur Erhöhung unserer Wehrhaftigkeit darbietet, vermehrt zugleich die Sicherheit der Anlage.

—* Der Sitzungsbericht über die am Freitag abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung kann wegen Raummangel erst in der nächsten Nummer erscheinen.

—* Erntedankfest. Gestern ist in unserer Kirche das Erntedankfest gefeiert worden, wobei Herr Pfarrer Hesselbarth über das Thema: „Unser täglich Brot gib uns heute“ eine ergreifende Predigt hielt. — Die für hiesige Gemeindepflege gesammelte Kollekte ergab den Betrag von 80,70 Mark.

—* Die Grenzsperrre im sächsisch-böhmischen Grenzverkehr ist wieder aufgehoben worden. Die Grenze kann also jetzt wieder wie früher ohne Paß überschritten werden.

—* Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft teilt uns mit, daß die Personendampfer die Haltestellen Krippen und Schmilka wieder anlaufen. Bekantlich war anlässlich der Mobilmachung das Anlegen der Personendampfer an vorgenannten Haltestellen behördlich untersagt worden.

—* Der andauernde Regen am Sonnabend und Sonntag war eine lang herbeigesehnte Notwendigkeit; der ausgedörrte Boden suchte förmlich darnach. Leider traten die Niederschläge in Begleitung ziemlich heftiger Stürme auf und haben so der Landwirtschaft nicht nur genügt, sondern auch geschadet. Baumbruch und arg viel Fallobst lagen heute früh überall herum und dürsteten nur mäßiges Entzücken hervorgerufen haben. Auch an Telephon- und Telegraphenleitungen wurde stellenweise großer Schaden angerichtet. Unter anderem ist durch Abbruch von Baumstäben die Telephonleitung an der Kirnitztalstraße zwischen Waldeck und Demuth's-Haus zerstört worden. Der anhaltende starke Regen war so ergiebig, daß sämtliche Bäche und Flüsse in der oberen sächsischen Schweiz am Montag eine wesentliche Wasserzunahme aufwiesen, der Elbstrom hatte am Sonntag 30 Zentimeter Wuchs. In den Dresdner Anlagen und Straßen z. B. ist so mancher Zierbaum, der auf keinem gewachsenen Boden stand, dem Wind und Wetter zum Opfer gefallen. Unsere Gärten und waldbreiche Umgebung haben gleichfalls gelitten.

—* Von der Elbe. Der bereits auf 191 Zentimeter am hiesigen Pegel zurückgegangene Wasserstand der Elbe, ist durch den gestrigen Regen bereits auf 179 — aufgebessert worden. Da heute von den böhmischen Flussgebieten überall, wenn auch vorläufig nur erst noch mäßiges Steigen gemeldet wird, so ist Hoffnung vorhanden, daß weiterer Wuchs die schon sehr fühlbaren Störungen im Schiffsahrtsbetriebe beseitigt. — Im Salzverkehr: kommen zur Zeit nur Kohlen und Gerste in Frage. Letztere geht bis auf Weiteres zollfrei nach Deutschland ein, wodurch dem Staate allerdings mächtige Summen an Zoll verloren gehen.

—* Feldpostbriefe. Die Klage, daß sie nicht angekommen, ist in vielen Fällen berechtigt, in erster Linie, wenn der Empfänger den Jägern, Schützen oder Kavallerie angehört, da diese Truppen wohl den kürzesten Aufenthalt haben und von den Feldposten schwer und selten erreicht werden können. Dagegen sind Befestigungen von Mannschaften solcher Truppenteile, die als Deckung oder Verstärkung nachrückten, von Munition oder Sanitätskolonnen schon häufig eingetroffen und haben sie die Liebesgaben sei es Schokolade, Zigarren, Zigaretten, Wurst etc. in tadellosem Zustande erhalten und sich herzlich darüber gefreut und sich daran gelabt. Also nicht nachlassen, mit der Absendung weiterer 20-Pfennig-Feldpostbriefe, sie finden

Wenn man in einem Speisehaus eine Tasse Fleischbrühe bestellt, so kann man sicher darauf rechnen, daß der Kellner zuerst verduzt sich besinnt und dann mit einem halb mitleidigen, halb verächtlichem Blick erwidert: „Ah — eine Tasse Bouillon!“

Gewiß lassen sich nicht alle Ausdrücke der Küchen-sprache verdeutschen. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein bekämpft auch nicht alle Fremdwörter, sondern nur die entbehrlichen, getreu dem Grundsatz seines Gründers, Hermann Riegel: „Rein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“ Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn die Art und Weise der Zubereitung einer Speise nach dem Französischen durch einen Eigennamen ausgedrückt wird. Aber wozu auf einem deutschen Tischgettel das wiederwärtige à la —, Hammeirücken à la Westmoreland, Punsch à la Romano, Suppe à l'italienne, Hünersuppe à la Fleury? Man kann doch gut deutsch sagen: nach Westmoreland, nach Fleury, auf italienische Art, römischer Punsch. Haben denn Schreiber dieser Speisegettel kein Gefühl für die Geschmacklosigkeit eines solchen Durcheinander von Deutsch und Französisch? Da ist eine rein französische Speisekarte besser. Und in der Tat finden sich noch einige Fürstenthöfe und vereinzelte Gasthäuser, die nur französische Tafelkarten haben. Aber sie werden immer feltener. Obgleich der Deutsche in Sachen der Sprachreinheit noch recht wenig empfindlich ist, — dagegen empört sich doch sein deutscher Sinn. Es erinnert ihn wohl allzusehr an die schmuckvollen Zeiten deutscher Ohnmacht und Zerrissenheit, als Deutschland auf den Knien lag vor dem französischen Götzen und alles, was aus Frankreich kam, vergötterte. Die Zeit der rein französischen Speisekarte ist bei uns vorüber, aber die Mischung deutscher und fremder Speisebenennungen steht noch in voller Blüte und wird von vielen eifrig verteidigt, die in unserem Verdeutschungstreben nichts als eine lächerliche Deutsch-tümelei sehen.

Aus: Verdeutschungsbücher des Allgem. Deutschen Sprachvereins.

auf alle Fälle den Empfänger, ein Brief mit 5 Zigarren oder 20 Zigaretten kostet kein Porto. Man achte auf feste Verpackung und richtige vollständige Adresse.

—* Die kleinsten und größten Soldaten in Europa. Der kleinste Soldat in Europa ist der belgische, da die Belgier durchschnittlich nur etwas über 1,63 Meter messen. An Wuchs überragt alle anderen der Norweger. Er erreicht im Durchschnitt ein Maß von 1,72 Meter, was auch im Heere zum Ausdruck kommt. Die deutschen Soldaten erreichen einen Durchschnitt von 1,67 Meter. Es ist hieraus ersichtlich, daß die Durchschnittsgröße der deutschen Soldaten etwa in der Mitte zwischen größten und kleinsten Soldaten Europas steht, aber keineswegs, wie behauptet wurde, die bedeutendste ist. Dafür ist im allgemeinen die Gesamtkonstitution, die Stämmigkeit der Knochen und der kräftige Wuchs hervorragender als bei den Vätern, die uns in der Größe überragen.

—* Die feldmarschmäßige Ausrüstung wiegt einschließlich des Gewehres etwa 70 Pfund. In dem Tornister befinden sich je ein Hemd, eine Unterhose, vier Paar Socken, ein Paar Schnürschuhe, eine Kleider- und Putzbürste, eine Fettbläse, Kordel und Berg, wollene Lappen und Rundholz zum Gehrreinigen, ferner die eiserne Ration, bestehend aus einer Bläse Fleischkonserven, drei Bläsen Kaffee, einem Salzbeutel, einem Paket Gemüskonserven und einem Päckchen Zwieback, außerdem ein Zeltbeutel mit Zubehör (3 Zeltstücke, 3 Schnüre, 3 Pföcke mit Eisen Spitze) und 30 Patronen. Auf dem Tornister befindet sich der gerollte Mantel, ein Zelttuch, das auch als wasserdichter Umhang getragen werden kann, und ein Kochgeschirr. Am Koppel trägt der Soldat eine Seitengewehrtafche, 2 Patronentaschen mit 90 Patronen, 1 Spaten oder ein Beil oder 1 Steigeisen und 1 Drahtscheere, einen Brotbeutel, eine Feldflasche, und im Brotbeutel 30 Patronen. Für jede Korporalschaft trägt ein Mann einen Wasserjack. In einer Innentasche des Waffenrockes befindet sich Verbandstoff und Binde mit Gebrauchsanweisung. Außerdem hat jeder Soldat ein Gebetbuch seiner Konfession bei sich. Also ein vollständiger „Haushalt“!

—* Dresden. Das königliche Finanzministerium hat genehmigt, daß die Amtshauptmann Hartmann-Straße im Striegestale als Notstandsarbeit nunmehr in Angriff genommen werde. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Seiffenauersdorf. Am Mittwoch wurde der schon längst als Wilddieb bekannte Gelegenheitsarbeiter Gustav Berndt von hier dabei erwischt, als er ein in einer Drahtschlinge gefangenes Rehkalb loslöste und versteckte. Die Gendarmerie brachte ihn nach Großschönau.

Chemnitz. Die Bäckerei von P. D. Müller in der Neuförster Klosterstraße hier wurde durch eine Verfügung des Garnisonkommandos auf die Dauer von acht Tagen geschlossen, da Müller mindergewichtetes Brot verkauft hatte. Aus Gram hierüber hat er sich samt seiner Familie, Frau und zwei Töchtern im Alter von 10 und 11 Jahren mittels Leuchtgas vergiftet.

Rüdesheim. Die Kognak-Brennerei Asbach & Co. in Rüdesheim am Rhein hat dem Kriegsministerium, Medizinalabteilung, für Lazarettzwecke 3000 und dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz 2000 halbe Flaschen alten deutschen Kognaks Marke Asbach „Uralt“ zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, im Bedarfsfalle noch eine weitere Spende zu machen.

Letzte Drabtmeldung.

Berlin. Amtlich. Am 13. September wurde Seiner Majestät kleiner Kreuzer „Sela“ durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebotes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung ist gerettet.

Aufforderung

an Mütter und Schwestern, Frauen und Bräute unserer im Felde kämpfenden Brüder.

Für die Verpflegung unserer Angehörigen im Felde sorgt die Heeresverwaltung. Die Liebesgaben sollen diese Verpflegung ergänzen und Erleichterungen und Erfrischungen hinzufügen.

Munitionskolonnen, Feldsanitätswagen und Verpflegungstransporte gaben 1870 und geben heute noch die Möglichkeit, zweckmäßig ausgesuchte und verpackte Liebesgaben — wenn auch im Einzelnen im kleinen Umfang — vorgefobenen Kommandos und damit den am Felde stehenden Soldaten zuzuführen. Das will die Liebeskiste, zu deren Stiftung hiermit aufgefördert wird. Nehmt dazu eine ausgelieferte Zigarrenkiste und füllt hinein: 1. 1/4 Pfd. gemahlener Kaffee, 2. 1/8 Pfd. Tee, 3. für 10 Pfg. Würfelzucker in möglichst kleinen Stücken, 4. 10 gr kristallisierte Zitronensäure in Papierbeutel zu Wasser als Getränk und zum Ausspülen des Mundes, 5. ein Schächtelchen Pfefferminzplätzchen, 6. drei Paar Brausepulver, 7. 2 Tafeln fettarme, harte Schokolade, 8. einige kleine Stücke Seife, 9. eine Stange Salzzyl-Bafelme gegen Wundlausen, 10. Streichhölzer in Metallboxen. Den Rest des Raumes füllt mit gutem Tabak, Zigarren und Zigaretten bestmöglichst aus. Füllt um die Kiste neuere Zeitungen und bindet diese mit starkem Bindfaden fest; darüber wickelt soviel wie möglich Strümpfe und Leibbinden. Das Ganze wird dann in eine möglichst wasserdichte Hülle fest und glatt eingeschürt.

Der beizufügende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendung (Liebesgaben) und die empfangende Stelle (Abnahmestelle Nr. 1 und 2 am Sitz des stellvertretenden Generalkommandos) des Absendeortes enthalten. Das Frachtstück muß mindestens auf 2 Seiten auf aufgeklebten Zetteln die gleichen Angaben und Adressen und außerdem die Bezeichnung „freiwillige Gaben“ führen und wird dann frachtfrei befördert.

Wer seinen Angehörigen im Felde Liebe betätigen will, stifte allein oder mit anderen eine solche Liebeskiste und sende sie ohne weiter persönliche Adresse an die oben genannten Abnahmestellen für freiwillige Liebesgaben oder an die unterzeichnete Stelle. Jeder Empfänger wird dankbar seiner Lieben in der Heimat gedenken.

Der Delegierte

des Depots der freiwilligen Liebesgaben am Etappenhauptort der 8. Etappeninspektion.

Bitte vorstehende Aufforderung durch die Presse, durch Vereine und von Mund zu Mund zu verbreiten. Zusätzlich wird bemerkt: Gegenstände, die in großen Massen gebraucht werden, deren Zuführung daher von möglichst vielen Stellen dringend erwünscht ist, sind folgende: Erfrischungsmittel. a. Fettarme Schokolade, Tee, gemahlener Kaffee, Würfelzucker, Nährzwiebacke, Zitronensäure in Kristallen, Milchkonserven. b. Tabak in allen Formen, Zigaretten, Zigarren Streichhölzer in kleinen Blechboxen. Gebrauchsgegenstände: Seife, Salzzyl-Bafelme (gegen Wundlausen). Kurze Pfeifen. Neuere Zeitungen seit der Mobilmachung. Zahnbürsten. Bekleidung und Schutz gegen Witterung: Halbwoollene Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Taschentücher, Puls- und Ohrenwärmer, Halstücher, Leibbinden. Verbandgegenstände: Verbandstoffe aller Art aus Leinen, Verbandwatte, Gazen und medizinische Verbandstoffe, Verbandtücher. Für Lazarett, Erfrischungstationen, Verwundeten sammelstellen: Gute Weine, Cognac, Fruchtäfte, natürliche Mineralwässer, auch künstliches Selterswasser, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte. — Für vorstehende Gegenstände gilt gleichfalls bezüglich Aufforderung zur Stiftung, Absendung und Adressierung das oben über die Liebeskisten Gesagte.

Schickt unseren Soldaten Tabak und Zigarren.

Kirchliche Nachrichten.

Parodie Schandau.

Mittwoch, 16. September, abends 6 Uhr Kriegsbetstunde. Herr Pastor Grünberg.

Parodie Reinhardttsdorf.

Mittwoch, 16. September, abends 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier in Krippen.

Donnerstag, 17. September, abends 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier in Reinhardttsdorf.

Parodie Papstsdorf.

Donnerstag, 17. September, nachm. 5 Uhr Kriegsbetstunde.

Parodie Cunnersdorf.

Mittwoch, 16. September, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Parodie Königstein.

Mittwoch, 16. September, abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetstunde. Anschließend Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Hoyer.

Theater in Dresden.

Meißner-Theater: Dienstag und Mittwoch: Der Feldprediger. — Donnerstag bis Sonnabend: Das Musikantenmädchel. — Sonntag nachm.: Der Zigeunerbaron. Abends: Der Feldprediger. — Montag: Das Musikantenmädchel.

Volksbücherei im neueren Schulgebäude, erste Etage.

Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr. Enthält eine reiche Auswahl von Werken unterhaltenden und belehrenden Inhalts der bekanntesten und beliebtesten Autoren.

Gedenket der Handwerker! Gedenket der Gewerbetreibenden!

Der Krieg schädigt Handwerk und Gewerbe. Die Arbeit läßt nach, das Geld wird rar. Der goldene Boden von einst ist mit Fabrikanlagen und Industriepalästen bebaut, und die Rosen, auf denen früher so mancher gebettet sein mochte, sind recht unansehnlich geworden. — Mehr denn je rechnet heute der kleine Mann mit den täglichen Eingängen! Darum: Bezahlet seine Forderungen, laßt keinen Schuldposten offen! Helft den Handwerkern und Gewerbetreibenden, deren wirtschaftliche Existenz schwer bedroht ist.

Lohnarbeit ist kein Zeitgeschäft!

*Emil Müller's Kornkaffee
würzsalzreife Kaffeezubereitung*

Alleinverkauf: Emil Müller, Kolonialwaren, Schandau, E. A. Rüdiger Nachf., Krippen.



Statt besonderer Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre starb am 3. September
mein lieber Mann, Vater, Sohn, unser lieber Bruder

Curt Preusse,

Unteroffizier d. R. im Schützenregiment Nr. 108.

Martha verw. Preuße
im Namen aller Hinterbliebenen.



Im Kampfe für's Vaterland
erlag im Festungslazarett 28,
Straßburg, unser lieber guter Sohn
und Bruder,

Bruno Sippe,

seiner schweren Verwundung.

Die Beerdigung erfolgte auf dem Garni-
sonsfriedhof.

Proffen.

Die schwergeprüften Eltern und Brüder,
Familie Bruno Sippe.

Schandauer Hilfsätigkeit.

Wir beabsichtigen, unseren im Felde stehenden Schandauern

Liebesgaben

zu übersenden, und bitten deshalb alle diejenigen unserer Einwohner, die An-
gehörige im Felde stehen haben, um umgehende Mitteilung der genauen
Adressen dieser Angehörigen, sowie uns später von jeder etwaigen Ver-
änderung Kenntnis zu geben.

Schandau, am 14. September 1914.

Der Arbeitsauschuß.
J. A.
Bürgermeister Dr. Voigt.

Lichtenhainer Wasserfall

Dienstag, den 15. September, mittags
Wellfleisch, von 3 Uhr ab Schweins-
knochen mit Kraut und Klößen.
Bratwurst

Es ladet ein

Richard Lehmann.

Kriegs-Erfrischungen.

Schokolade, Pfeffermünz, Bonbon
versandfertig 0,80 und 1,50 Mk. Porto 20 Pfg.
Alwine Hoffmann, Lindengasse.

Joh. Carl Schiwiek

zur Landesversicherungsanstalt für
Künstlichen Zahnersatz, sowie zu
Krankenkassen zugelassen.

Gotthelf Böhme, Schandau



Kohlen
empfehlen billigst
Prima böhm. Braunkohlen,
Pa. obereschles. Steinkohlen,
Stein- und Braunkohlen-Briketts,
Koks, Anthracit, Holzkohlen usw.

Sprechapparate Gramophon, Zonophon und andere Platten N. Engelhardt.

Bad zur Steinburg • täglich geöffnet

100te Zahnkranke,

die von mir behandelt wurden, empfehlen meine Zahnpraxis der schonenden
Behandlung und mäßigen Preise wegen.

Zahnatelier Willy Fenske,
Copitz, Hauptstrasse 12, I.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggen-
stoffe und Zubehör empfiehlt billigst
Max Schulze, Marktstraße 14.

Die beliebte Harfelfelder Tafelbutter

wieder täglich frisch in Gültensendungen
eintreffend.

Hermann Klemm.

Feldpostbriefe

mit Zigarren, Zigaret-
ten, Schokolade, Pfeffer-
münz etc. werden um-
sonst postfertig gemacht bei
ALBERT KNÜPFEL.

Achtung!

Die letzten Schäl- u. Einlege-
Gurken u. f. böhm. Pflaumen
kommen morgen, Dienstag an der Elbe
billig zum Verkauf.

Auktion.

Mittwoch, den 16. Sept. 1914
sollen von nachm. 2 Uhr an im
Hause Nr. 61 F in Postelwitz die
Nachlassgegenstände von dem ver-
storbenen Schiffsteuermann Karl Hein-
hardt daselbst, öffentlich, meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
steigert werden.

E. Müller, Ortsrichter.



Näh-
Maschinen
Wasch-
Maschinen
„Lindenit“,
bester Heißwinger
u. Ersatzwalzen
bei
Max Riedel,
gegenüber dem
Postamt.

Gute

Feuerschmiede,

nur solche, die langjährig geübt
auf

Gesentischmiederei gesucht.

Kelle & Hildebrandt,
Großluga - Niederfedlitz.

Makulatur

ist vorrätig in der Druckerei d. Ztg.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche,
W.C., großem Flur, elektr.
Lichtanlage, sofort zu vermieten
bei
G. F. Haffe.

Kleine Wohnung

(St. u. S.) f. bald gesucht. Ang.
unter „A. 11.“ a. d. Exp. d. Ztg.

Spareinlagen 3 1/2 — 4 1/2 %

Verzinsung, je nach Kündigung.

Unbedingte Verschwiegenheit.

Zuvorkommende Bedienung.

Schandauer Kreditbank in Schandau.

Gegründet 1860.

Den Herren Gastwirten

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Speisen- u. Weinkarten

in geschmackvollster Ausführung.

Papier-Servietten

mit und ohne Aufdruck.

Plakaten

die Buchdruckerei von

Legler & Zeuner Nachf.

Schandau — Zaukenstraße 134

Verlag der „Sächs. Elbzeitung“ u. „Amtlichen Kurliste“.

Café Riemer

Papstsdorf.

empfiehlt den geehrten Herrschaften
und Sommergästen ff. Kaffee
u. Kuchen nebst alkoholfreien
Getränken.

Freundliche Sommerwohnungen

Starkoffel-Sörbe,

die beliebten aus Drahtgeflecht,
Obstpflücker

empfiehlt
Albert Knüpfel.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weiböckla-Dresden.

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Feer 3, Sallc.,
Bors. je 1, Elg. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Möbel

nicht kaufen,
bevor Sie meine
große Ausstellung
besichtigt. Qualität u.
Preise verglichen haben.
Streng reelle Bedienung!
Bekannt billige Preise!

Tränkner

Möbelhaus Görlitzerstr. 21-23
DRESDEN-NEUSTADT
Illustr. Katalog kostenlos.
Verpackung u. Versand frei.

Bierpreise- Plakate

sind vorrätig in der
Geschäftsstelle d. Ztg.

Gas-, Wasser-, Klosett-Anlagen. ••• Bide-Einrichtungen,
Warmwasserbereitungen. ••• Friedrich Riebe, Telephon 71

Firsch, Reh, Kalb, Schaf, Ziegen und Zistelfelle sowie Rind-
u. Kothäute kauft die Rohleder-Handlung E. Hammer, Kirchstr. 27.